Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 15

Artikel: Was auf den Tisch kommt
Autor: Schmidt, Aurel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608220

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was auf den Tisch kommt

Von Aurel Schmidt

Die Frau würde nie etwas auf den Tisch stellen, das ich nicht esse, das weiss sie, das gibt es nicht. Nicht bei uns.

Wir essen anständig, die Qualität muss gut sein, die Wurstwaren frisch. Qualität ist das wichtigste, sage ich immer. Oder etwa nicht? Eben, Sie sind doch auch einverstanden mit mir.

Gegessen wird in der Küche, wochentags, in der Stube nur sonntags, ausser wenn Besuch kommt. Dann essen wir auch wochentags in der Stube, aber das kommt selten vor.

Zum Frühstück gibt es Brot, Butter, Konfitüre, Honig, darauf bestehe ich. Auf dem Honig, meine ich. Honig gehört für mich zum Frühstück, sonst ist es keines. Ich trinke Ovomaltine, der Bub ebenfalls, die Frau trinkt Kaffee, aber Kaffee rühre ich nicht an. Es kann vorkommen, dass ich nach dem Frühstück auch einmal eine Tasse Kaffee trinke, aber nur nachher, nur dann, zum Frühstück selber nie. Die Frau streicht Butter auf die Schnitten, dann verteilt sie sie. Was auf das Brot kommt, bestimmt jeder selber, nach seinem Geschmack. So wird das bei uns gemacht.

Zum Mittagessen gibt es Fleisch, dazu Teigwaren oder Kartoffeln und entweder Gemüse oder Salat. Reis selten. Zu Rahmschnitzeln gibt es Teigwaren, nur Teigwaren, Kartoffelstock zu Rahmschnitzeln würde ich zum Beispiel niemals anrühren, die Frau weiss das und es würde ihr nicht nie im Traum einfallen, zu Rahmschnitzeln Kartoffelstock aufzustellen, sie weiss, dass es Teigwaren zu sein haben, wir essen anständig. Nicht alles durcheinander. Salat wird mit Öl und Essig angemacht, keine Mayonnaise, die vertrage ich nicht, kein Senf, aber ein bisschen Pfeffer, das genügt. Mehr braucht es nicht.

Entrecôtes, so gross, das wird gegessen. Manchmal Braten, Hackbraten, der kann ein absoluter Genuss sein, wenn er richtig zubereitet wird, manchmal Gulasch, je nachdem. Mit Curry kann man mich zum Busch herauslocken, aber nur, wenn er mit Früchten angemacht wird. Curry muss scharf sein, aber nicht zu scharf, und süss schmecken, dann ist es richtig, wie es sich gehört.

Oder Raclette. Raclette esse ich am liebsten. Da kann ich mich nicht mehr halten. Da esse ich soviel davon, dass ich immer noch am Essen bin, wenn die anderen, der Bub und die Frau, schon längst fertig sind. Zu Raclette gibt es Essiggürklein und Perlzwiebeln, das gehört dazu. Wenn es Raclette zum Essen gibt, dann schaut die Frau immer zuerst nach, ob Essiggürklein und Perlzwiebeln noch ausreichend da sind, sonst würde es ein Donnerwetter absetzen. Können Sie sich Raclette ohne Essiggürklein und Perlzwiebeln vorstellen? Ich nicht. Das ganze Essen wäre im Eimer. Aber bei uns schaut die Frau schon dazu, dass alles da ist.

Gut, was wollte ich noch sagen? Ach ja, Fisch gibt es einmal im Monat, mehr nicht. Es ist sowieso etwas, das bei uns nicht so verbreitet ist. Aber mal zur Abwechslung, wenn einem nichts Besseres einfällt, warum nicht.

Wenn ich allein bin, nehme ich oft Brot, Käse und Milch, nur das, Brot, Käse und Milch, das reicht. Ein Genuss, kann ich nur sagen. Es muss gar nicht immer etwas Besonderes sein, so etwas einfaches wie Brot, Käse und Milch, Schweizer Käse natürlich, Emmentaler, Tilsiter, Gruyère, so etwas einfaches, ja wo gibt es so etwas? Da muss man weit gehen. Ich kenne mich aus, ich weiss, was gut ist, fragen Sie meine Frau. Die kann Ihnen das bestätigen.

Bei der Milch muss es Vollmilch sein. Ich bin der einzige in der Familie, der Vollmilch trinkt, die anderen haben sie nicht so gern. Vollmilch ist das beste, aber wenn die anderen sie nicht mögen, dann bestehe ich nicht darauf, dass auch sie sie trinken, dann kaufen sie eben ihre eigene Milch, so bin ich nicht. Bei uns kann jeder tun und lassen, was er will.

Ich komme mittags um 10 nach 12 nach Hause, der Bub um halb eins, dann wird sofort die Suppe aufgetragen, von Montag bis Samstag, die Frau weiss das, und wenn wir nach Hause kommen und uns zu Tisch setzen, ist die Suppe fertig und es wird aufgetragen. Pünktlichkeit wird bei uns gross geschrieben. Und Ordnung. Ohne das geht es nicht.

Erst recht, wenn man bedenkt, dass die Mittagszeit kurz ist, da darf es keine Verzögerungen geben, die Frau weiss das. Ich bestehe darauf, Zeit ist kostbar, das wissen wir alle. Daher wird es so gemacht bei uns. Dann geht es auch am besten. Wenn sich alle daran halten, meine ich.

Nach dem Mittagessen setze ich mich ein Weilchen auf das Sofa in der Stube, dann kommt gleich der Kaffee. Über Mittag trinke ich immer gern eine Tasse. Aber nicht so ein gefärbtes Wasser, sondern richtiger Kaffee muss es sein, wie ich ihn gern habe. Schon seit Jahren. Dann ist er richtig. Die Frau weiss, welchen Kaffee sie kaufen und zubereiten muss. Schon seit Jahren haben wir immer den gleichen Kaffee und nie schlechte Erfahrungen gemacht. Wir trinken nur eine erstklassige Sorte.

Abends esse ich nur etwas Leichtes, nie etwas anderes, es ist gesünder und besser. Im Winter ab und zu eine Ausnahme, wenn es Raclette gibt, von der ich gesprochen habe. Gesund und leicht. Richtige Ernährung ist eben auch wichtig, das wird bei uns so eingehalten. Etwas Leichtes, das kann ein Birchermüesli sein, heute abend zum Beispiel gibt es bei uns zuhause Birchermüesli, weil ich gesagt habe, dass ich heute abend ein Birchermüesli will, bevor ich heute früh zur Arbeit gegangen bin, und die Frau hat gefunden, dass das ein guter Vorschlag ist. Dann weiss sie auch, was sie zu tun hat, und dann gibt es auch keine Einwände. Es hat sich bewährt so. Die Frau ist damit einverstanden. Wir kommen sehr gut aus miteinander.

Etwas Leichtes kann auch Aufschnitt sein, Lyoner, Bierwurst, Berner Zungenwurst, Schinken, aber wenn Schinken, dann muss es Zigeunerschinken sein, Hinterschinken geht auch, aber keine Mortadella. Mir soll man damit nicht kommen, Mortadella esse ich nicht, prinzipiell nicht. Zuviel Fett, wer mag so etwas schon? Die Frau kennt meine Neigungen, aber eben auch meine Abneigungen, Mortadella würde sie nie im Leben kaufen. Sie weiss, dass ich sie postwendend zurückweisen würde. Schwartenmagen gibt es höchstens einmal im Monat. Einmal im Monat ist in Ordnung, mehr wäre zuviel. Aber Abwechslung muss sein. Wir wollen nicht immer das gleiche essen, die Frau ist gleicher Meinung wie ich. Sie hat ganz recht. Zigeunerschinken ist gut und saftig und nicht so teuer, Beinschinken ist auch sehr gut, aber schon teurer. Wenn man daran denkt, was man für sein Geld bekommt, ist man mit Zigeunerschinken nicht schlecht bedient, sage ich immer. Wir haben das Geld nicht auf den Haufen, um so mehr verlangen wir dafür gute Ware. Wenn man hart arbeitet, dann hat man auch das Recht, für sein Geld etwas zu verlangen.

Wir essen einfach, aber recht. Auf das Essen wird bei uns grosser Wert gelegt. Wir übertreiben nicht, aber wir schauen darauf, dass etwas Rechtes auf den Tisch kommt, gute Ware, gut zubereitet, selbstverständlich ausreichend, aber ohne Verschwendung.

Ich stelle keine Ansprüche, ich bin bescheiden und kann mit wenig zufrieden sein, wenn es sein muss. Aber auch etwas Einfaches, sage ich immer, kann qualitativ einwandfrei sein. Das verlange ich. Wenn es das nicht ist, das Essen, meine ich, wenn das Essen nicht einwandfrei ist, einfach aber einwandfrei, dann geht es prompt zurück, da gibt es bei mir kein langes fackeln. Aber das ist bei uns allerdings erst zwei-, dreimal vorgekommen. Sie sehen also, dass bei uns alles seine Ordnung hat und Eintracht im Haus herrscht. Ich glaube, das kann man sagen.

Ich könnte mir etwas anderes auch gar nicht vorstellen.

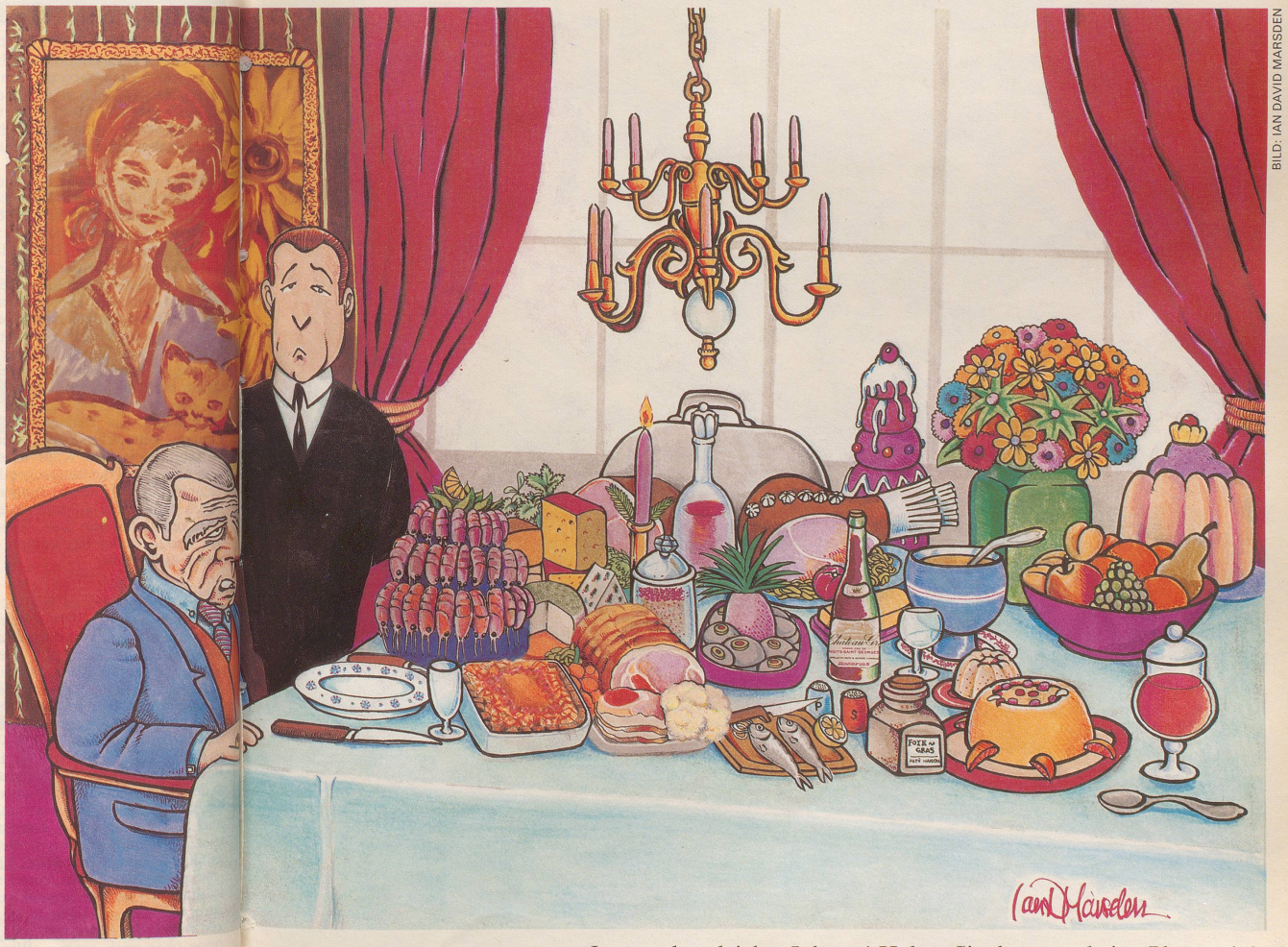

BILD: IAN DAVID MARSDEN

«Immer das gleiche, Johann! Haben Sie denn gar keine Phantasie?»